

Serienkillers. Diese mörderische Dame, sprachlich und mit ihrem enzyklopädischen Wissen im klassischen Altertum zu Hause, rezitiert nicht nur die Verse Homers fehlerfrei im Original, sie hat sich auch auf vollbärtige, ältere Herren mit schütterem Haar spezialisiert.

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „Buchreport“

Sachbücher

1 (1) Marcel Reich-Ranicki Mein Leben

DVA; 49,80 Mark

2 (2) Bodo Schäfer Der Weg zur

finanziellen Freiheit Campus; 39,80 Mark

3 (3) Dietrich Schwanitz Bildung

Eichborn; 49,80 Mark

4 (6) Hans J. Massaquoi

Neger, Neger, Schornsteinfeger!

Fretz & Wasmuth; 39,90 Mark

5 (4) Sigrid Damm Christiane und

Goethe Insel; 49,80 Mark

6 (5) Joschka Fischer Mein langer Lauf

zu mir selbst Kiepenheuer & Witsch; 29,90 Mark

7 (8) Dale Carnegie Sorge dich

nicht, lebe! Scherz; 46 Mark

8 (7) André Kostolany

Die Kunst über Geld nachzudenken

Econ; 39,90 Mark

9 (10) Malika Oufkir/Michèle Fitoussi

Die Gefangene

Marion von Schröder; 39,90 Mark

10 (11) Guido Knopp Hitlers Kinder

C. Bertelsmann; 46,90 Mark

11 (9) Florian Illies

Generation Golf Argon; 34 Mark

12 (14) Ruth Picardie Es wird mir

fehlen, das Leben Wunderlich; 29,80 Mark

13 (13) Peter Kelder Die Fünf „Tibeter“

Scherz; 22 Mark

14 (12) Ulrich Wickert

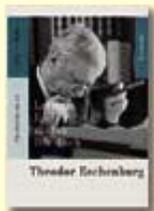
Vom Glück, Franzose zu sein

Hoffmann und Campe; 36 Mark

15 (-) Theodor Eschenburg

Letzten Endes
meine ich doch

Siedler; 39,90 Mark



Ein großer Gelehrter,
eine farbige und
prägnante Chronik:
Deutschland 1933-1999

Über diese Gentlemen fällt sie her, trennt ihnen mit spitzem Messer das Haupt vom Rumpf und verschönert sich anschließend das Schlafzimmer mit penibel aufgereihten Einmachgläsern, in denen die Gehirne der Opfer ruhen.

Dorn, die auch fürs Theater schreibt („Marleni“), lässt bisweilen sanfte Ironie zwischen ihren Gewaltorgien walten. Zwar sind ihre Krimis nicht so ausgeklügelt und auf Tempo geschrieben wie Hayders „Vogelmann“, dafür bieten sie bizarre, verschrobene Plots mit humoristischem Distanzierungspotenzial.

Ihre „Hirnkönigin“ bringt den Leser – manchmal – zum Lachen. Da findet etwa die verhärmte Gattin eines Chefredakteurs die kopflose Leiche ihres nunmehrigen Ex im Wohnzimmer, verdächtigt die Punker-Tochter der Tat und beginnt mit einer wahren Putzorgie. Mit Ata gegen die Angst.

Putzig ist auch eine Szene im Berliner Pergamonmuseum. Zwischen den bildhauerischen Meisterleistungen der Antike ereignet sich einer der aberwitzigsten Ritualmorde des Buches.

Zuvor darf noch ein Wachmann seine nächtlichen Gelüste mit einer Athene-Statue befriedigen. Die wohlproportionierten Formen der Marmor-Antiquität machen den Einsamen so an, dass er erst den Sockel und dann die steinerne Göttin besteigt. Leider bleibt er mit seinem Begattungsorgan im Faltenwurf stecken. Und bevor der Schmerz die Lust verdrängt, löscht die Täterin, auf dem Weg zum eigentlichen Opfermord, gnädig und wie nebenbei auch dieses Lebenslicht.

Eine Frau als Serienkillerin – das war für Thea Dorn auch ein Versuch, „etwas zu schaffen, das es in der Literatur und in der Wirklichkeit nur sehr vereinzelt gibt“. Und es war der Versuch, andere Szenarien zu entwickeln als ihre ideologisch gefestigten deutschen Kolleginnen.

Die Frau als ewiges Opferlamm einer männerdominierten Welt – das war Dorn zu wenig: „Ich wollte nicht schon wieder zeigen, dass weibliche Gewalt nur ein Reflex auf männliche Gewalt ist.“

Solch unbekümmerter Umgang mit emanzipatorischen Dogmen hat der Autorin ein großes männliches Leserpublikum und Verkaufszahlen eingebracht, mit denen sie „sehr, sehr zufrieden“ ist. Ein weiterer Schocker ist momentan jedoch nicht in Arbeit.

Mo Hayder hingegen hat sich wieder ans tödliche Werk gemacht. Sie schreibt an einem Buch „mit einer zwar geringeren Quote von Morden“, aber eigentlich werde die Sache „noch brutaler“ als der „Vogelmann“. Denn diesmal geht es um „psychische Gewalt und Folter“.

Und wieder wird sie an ihrem Laptop sitzen und „ziemlich leiden“. Aber warum soll es der Autorin anders ergehen als ihren Lesern?

JOACHIM KRONSBEIN